Freidenker-Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **83 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker-Umschau

Vaduz:
Trennung von Staat und Kirche abgesagt

Am 16. August, dem liechtensteinischen Staatsfeiertag, hat Fürst Hans-Adam II. bekanntgegeben, dass er seinen Verfassungsvorschlag für die völlige Trennung von Kirche und Staat zurückziehe. Noch im Februar dieses Jahres hatte er sich anlässlich seiner Thronrede für eine klare Trennung ausgesprochen. Insbesondere wandte er sich deutlich gegen Privilegien der katholischen Kirche, die das Land anderen Religionsgemeinschaften nicht gewähre.
Die FVS hat ihm dazu gratuliert.
Nach über einjähriger Verhandlung hat die Verfassungskommission kurz vor der Sommerpause dem Vorschlag eine Absage erteilt. Mit dem Rückzug wolle er die ohnehin schon schwierigen Verhandlungen über die Zukunft der Monarchie entlasten, sagte der Fürst und gab zugleich seiner Hoffnung Ausdruck, dass sich vielleicht eine Initiativgruppe finde, die mit einer Verfassungsinitiative die Verankerung der Religionsfreiheit vorantreiben werde. FreidenkerInnen des Fürstentums sind angesprochen.
Quelle: *NZZ*, 17.8.1998

Rom:
Die Rolle der Kirche bei der Inquisition wird von Historikerkongress geprüft

Ein internationaler Historikerkongress soll prüfen, ob und in welchem Ausmass die katholische Kirche bei der Inquisition Schuld auf sich geladen hat. Laut Radio Vatikan sollen dabei auch nichtkatholische Experten zu Rate gezogen werden. Die Kirche wolle objektiv an diese Frage herangehen und öffentlich anerkennen, dass manche Dinge, die in bestimmten historischen Zusammenhängen geschehen seien, so nicht hätten geschehen dürfen. Dies bedeute aber nicht, dass die Kirche als solche eine lange Aneinanderreihung von Verfehlungen und Verbrechen darstelle, es müsse zwischen den Irrtümern einzelner Personen und kollektiven Irrlehren unterschieden werden.
Quelle: *NZZ* 12.08.1998

EL AL für katholische Pilger

Der Vatikan hat "EL AL" zur offiziellen Fluggesellschaft für die Beförderung der katholischen Pilger nach Israel zu den Feierlichkeiten zum zweitausendsten Geburtstag Jesu Christi bestimmt. Der vatikanische Sprecher fügte hinzu, dass im Jahr 2000 mit sieben Millionen nach Israel fliegenden Touristen gerechnet wird.

Quelle: *Forverts* (Yiddish Forward) 12.6.1998
Übersetzung Vivian Aldridge

Kirchen im Netz

Die erste kirchliche Homepage Europas ging 1995 aufs Netz. Bischof Jacques Gaillot, im Januar 1995 vom Papst von seinem Sitz in Frankreich nach Nordafrika strafversetzt, verlegte seine neue Diözese Partenia ins World Wide Web. Allerdings nutzt er sie in bester katholischer Tradition nur als Einwegmedium, das Äusserste an Kommunikation ist ein E-Mail-Formular.
Auch Taizé, die Burgunder Gemeinde bietet keine Kommunikation. Einige Klöster sind auf dem Netz und präsentieren ihre Ordensregeln oder Bildersammlungen.
In der Deutschschweiz sind die beiden grossen Kirchen (www.ref.ch und www.kath.ch) auf dem Netz, beide haben je eine Teilzeitstelle für die Betreuung ihres Internet-Auftritts geschaffen. Auch hier dominiert die Information, unterhaltsam kommt auf der katholischen Site einzig der "Psalter-Quiz" daher: Wer sich erfolgreich durch alle 3 Ebenen durchkämpft, kann sich als bibelfestes Mitglied in die "Hall of Fame" eintragen - der ökumenische Aspekt: das Produkt stammt von der deutschen Evangelischen Kirche.
1995 gründete der damals im St. Galler Rheintal tätige Pfarrer Jakob Vetsch die Internet-Seelsorge. Hier lässt sich auf einem Mail-Formular jede Sorge deponieren, die dann umgehend vom mittlerweile acht Mitarbeitern umfassenden Team beantwortet wird. Aber der Bedarf ist offenbar gering, lediglich 2-3 ernsthafte Anfragen gehen wöchentlich ein.
In Deutschland gibt es hingegen eine Reihe von Newsgroups, in denen Themen wie die Trinität diskutiert, oder Bibelkurse angeboten werden. Der "Bekehrungsraum" der "www.jesusfreaks.com", eine Plattform junger, evangelikaler deutscher Christen, trifft den Ton des Mediums: Im Bekehrungszimmer arbeitet man sich durch einen Dialog mit dem Server hindurch und - Klick für Klick - nähert man sich dem Bekenntnis "Ja, ich will mich darauf einlassen". Bei den folgenden Gebeten wird "click" mit "Amen" übersetzt und schliesslich öffnen sich die Himmelspforten für den Neu-Bekehrten mit der neuen Seite "Hurra, im Himmel ist jetzt Party-Time!" Werden wohl diese neuen, virtuellen Christen - die meisten machen das Spiel vermutlich aus reiner Neugierde mit - künftig die schwindenden Mitgliederzahlen der Kirchen kaschieren? Kirchliche Kreise jedenfalls fragen sich momentan noch, ob ein "click" ein "Amen" sein könne, das wirklich zählt.
Auf "www.fegfl.org." sind die Freien Evangelikalen aus Liechtenstein aktiv. Nach einem Weltwoche-Artikel über deren "Seelengewinnerschulung" haben sie ihre Lehrgänge nur noch auf einer "privaten" Adresse im Angebot, dort wird man aufgefordert, nichts zu zitieren, was hiermit geschieht.

Quellen: *NZZ* 25.06.98, *Weltwoche* 12.3.98 rc